

Bund-Länder-Inspektion Deutscher Schulen im Ausland

1. Kontext

Internationale Vergleichsuntersuchungen wie PISA haben deutlich gemacht, dass Schulen besonders dann gute Ergebnisse erzielen, wenn sie ein hohes Maß an Eigenverantwortung besitzen. Dies gilt aber nur, wenn zugleich klar definiert ist, welche Leistungen von Schulen erwartet werden und man diese Leistungen systematisch evaluiert. Dieser Zusammenhang wird auf die Formel gebracht: „Qualität bedarf schulischer Gestaltungsräume auf Grundlage klarer Qualitätsmaßstäbe und regelmäßiger Rechenschaftslegung über erreichte Ergebnisse.“

Der Wettbewerb auf dem internationalen Bildungsmarkt erfordert besondere Anstrengungen, um als „gute Schule“ wahrgenommen zu werden. Traditionelle Bindungen an Deutschland genügen nicht mehr, um Kunden zu halten oder zu gewinnen. Englisch zu erlernen ist selbstverständlich, aber für die deutsche Sprache muss geworben werden – Englisch ist ein Muss, Deutsch ist ein Plus!

Im Inland wie im Ausland haben Schulen in den 90er Jahren angefangen, ihre Qualität festzustellen und zu entwickeln. Schulen haben mit systematischer Unterrichtsentwicklung, mit Personalentwicklung und Organisationsentwicklung begonnen. Sie haben in diesem Prozess ihr schulisches Profil geschärft und eine größere Eigenverantwortlichkeit gewonnen. Dies trifft für Deutsche Auslandsschulen als Schulen in überwiegend privater Trägerschaft in besonderem Maße zu.

Schulforschung, internationale Vergleichsstudien und Praxiserfahrungen legen den Schluss nahe, dass es der Qualität gut tut, wenn den Schulen möglichst wenige Vorgaben gemacht werden, diese aber hochverbindlich sind. Man spricht in diesem Zusammenhang von *Outputsteuerung*: Kompetenzstandards, Vergleichsarbeiten, zentrale Abschlussprüfungen und Fremdevaluationen definieren Leistungserwartungen und legen Ergebnisse offen. Was Bildungsstandards und Vergleichsarbeiten auf der Unterrichtsebene leisten (sie definieren, was Schüler/innen *können* sollen und erheben den Leistungsstand), sichern

Qualitätsrahmen und Evaluationen auf der Schulebene (sie beschreiben ein Idealbild „gute Schule“ und erheben die Schulqualität).

Outputsteuerung heißt: Die Bildungspolitik steuert primär ergebnisorientiert. Sie legt den Leistungsauftrag fest. Die Umsetzung liegt in der Verantwortung der Schule.

Deutsche Auslandsschulen zeichnen sich seit jeher durch ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Profilbildung und unternehmerischem Handeln aus. Sie sind geprägt durch umfeldbezogenes Arbeiten, präsentieren sich in der Öffentlichkeit und erwirtschaften Finanzmittel. Insofern kommt der innerdeutsche Trend zur eigenverantwortlichen Schule dem Charakter und Selbstverständnis der Auslandsschulen entgegen. Bislang erfolgte die finanzielle und personelle Förderung sowie die Anerkennung und Genehmigung der Curricula und Abschlüsse jedoch noch auf der Basis von Richtlinien und Vorgaben. Mit dem Aufbau eines Pädagogischen Qualitätsmanagements (PQM) geht ein Perspektivenwechsel einher: Neue Instrumente der Outputsteuerung ersetzen zunehmend die bisherige Inputsteuerung. Auf diese Weise kann Eigenverantwortung mit Qualitätssicherung verbunden werden.

2. Auf dem Weg zur Schulinspektion

In den letzten Jahren sind sich viele deutsche Auslandsschulen mit Verfahren der Selbstevaluation ihrer besonderen Stärken und Schwächen bewusst geworden. Sie haben aus den Ergebnissen Prozesse der Qualitätsentwicklung abgeleitet. Eine möglichst objektive Messung von Qualität erfordert aber den unparteilichen, unbefangenen Blick von außen. In einem Zwischenschritt zwischen Selbst- und Fremdevaluation liefert ein Besuch *kritischer Freunde (Peer Review)* Schulen wertvolle Hinweise. International hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass in wesentlichem Maße eine systematische und professionelle Form von Fremdevaluation das Qualitätsprofil von Schulen abbilden und Hinweise geben kann, welche Entwicklungsziele und -maßnahmen Schulen ergreifen müssen, um noch erfolgreicher zu werden.

Als neues Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung wurde deshalb für Deutsche Schulen im Ausland eine Bund-Länder-Inspektion (BLI) eingeführt. „Inspektion“ bedeutet soviel wie „Einsichtnahme“. Die BLI nimmt systematisch und datengestützt Einsicht in die Arbeit der Auslandsschulen. Grundlage für die erforderlichen Instrumente und Verfahren bildet in erster Linie das niedersächsische Inspektionssystem. Niedersachsen ist bei der Fremdevaluation innerhalb Deutschlands zurzeit führend. Die niedersächsische Inspektion orientiert sich an

erfolgreichen Modellen anderer westeuropäischer Länder und vor allem der Niederlande.

Innerhalb des Systems Deutscher Auslandsschulen werden die schulische Vielfalt und die Eigenverantwortung der Schulen weiter zunehmen. Das PQM hat dabei die Aufgabe, für Gleichwertigkeit in der Gestaltungsvielfalt zu sorgen. Die fördernden Stellen in der Bundesrepublik Deutschland setzen Qualitätsstandards, indem sie eine systematische Bewertung auf der Basis des zuvor entwickelten Qualitätsrahmens durch ausgebildete Inspektoren durchführen. Rechenschaftslegung und Bewertung sind notwendig, da der Bund und auch die Länder beträchtliche Haushaltsmittel einsetzen. Wichtiger als Kontrolle ist es allerdings, Impulse für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit auszulösen. Inspektionen geben sowohl den einzelnen Schulen wie auch den fördernden Stellen Steuerungswissen an die Hand.

Durch das Pädagogische Qualitätsmanagement wird das Markenzeichen „Deutsche Auslandsschule“ zukünftig noch größere Anerkennung genießen. Dies heißt aber auch, dass nur solche Schulen zu diesem Kreis gehören können, die dem Qualitätsverständnis für Deutsche Auslandsschulen entsprechen und ein deutsches Schulziel (z. B. mittlere Bildungsabschlüsse, Allgemeine Hochschulreife und berufliche Qualifikationen) und ein entsprechendes deutschsprachiges Unterrichtsprogramm anbieten.

3. Durchführung

Die Schulinspektionen werden gemeinsam von Bund und Ländern durchgeführt. Die Organisation liegt in den Händen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Im Auslandsschulwesen erfahrene Pädagogen beider Partner werden die BLI durchführen. Alle Inspektoren durchlaufen eine spezifische Schulung.

Die BLI stellt die Schulqualität durch eine mehrtägige Inspektion fest. Die Evaluationsbereiche und die Inspektionswerkzeuge sind auf der Internetseite des Auslandsschulwesens im geschützten Bereich (www.auslandsschulwesen.de) veröffentlicht und für alle Beteiligten im Vorfeld eines Schulbesuches einsehbar.

Im Vorfeld des Schulbesuchs analysiert das Inspektionsteam zuvor eingereichte Schuldaten und Dokumente. Schulleitung und Schulträger informieren einige Wochen vor dem Inspektionstermin auf einer schulöffentlichen Veranstaltung die Schulgemeinschaft über das Inspektionsverfahren, um größtmögliche Transparenz zu gewährleisten.

Im Zentrum der Inspektion stehen Unterrichtsbesuche bei möglichst vielen Lehrkräften. Dabei haben Erfahrungen der Niederlande und Niedersachsens gezeigt, dass es ausreicht, jeweils nur eine halbe Unterrichtsstunde zu hospitieren. Wichtig ist der Hinweis, dass nicht die unterrichtliche Kompetenz des einzelnen Lehrers festgestellt, sondern das Unterrichtsprofil der Schule als Ganzes erfasst wird. Deshalb erhalten die Lehrkräfte auch keine individuellen Rückmeldungen. Festgestellt wird allein: "So ist der Unterricht an dieser Schule!"

Neben der Analyse von Dokumenten und den Unterrichtsbesuchen sind leitfadengestützte Interviews mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen sowie ein Schulrundgang die wesentlichen Informationsquellen der Inspektoren.

Am Ende des Schulbesuchs bekommt die Schule unmittelbar ein erstes mündliches Feedback. Die ersten Eindrücke und Ergebnisse der Inspektion werden der gesamten Schulöffentlichkeit präsentiert. Nach Abschluss der Inspektion bewertet die Schule die Professionalität der Inspektoren mittels eines Evaluationsbogens. Einige Wochen später erhält die Schule den schriftlichen Inspektionsbericht. Dieser Bericht zeigt der Schule mithilfe der Ergebnisse Entwicklungspotenziale auf, schließt aber keine Schulberatung oder gar konkrete Handlungsanweisungen ein. Abschließend kann die Schule zu fehlerhaften Daten in diesem Bericht eine Stellungnahme abgeben. Damit die Schuleinspektion wirksam werden kann, müssen alle am Schulleben Beteiligten sich mit den Ergebnissen auseinandersetzen. Schlussfolgerungen sollten sich in einem schulischen Aktionsplan niederschlagen. Die zuständigen Regionalbeauftragten und Prüfungsbeauftragten und die Prozessbegleiter erhalten den Inspektionsbericht zur Kenntnis u. a. mit dem Ziel, die Schulen bei der Maßnahmenplanung und anderen konkreten Schulentwicklungsprojekten beratend zu unterstützen.

Die Inspektionsergebnisse aller Schulen fließen in einen jährlichen Gesamtbericht ein, der keinen Rückschluss auf die Ergebnisse der Einzelschule zulässt. Der Jahresbericht wird veröffentlicht und soll im Sinne eines Systemmonitoring Steuerungswissen für die Weiterentwicklung des Gesamtsystems Deutscher Auslandsschulen zur Verfügung stellen. Die fördernden Stellen erhoffen sich von den Inspektionen auch Kriterien, um die Förderung künftig noch gezielter einzusetzen.

Im Jahre 2008 haben Pilotinspektionen stattgefunden. Ab 2009 werden alle geförderten Deutschen Auslandsschulen in einem Zyklus von vier bis fünf Jahren systematisch inspiziert.

4. Vergabe eines Gütesiegels

Viele Deutsche Auslandsschulen genießen an ihren Standorten einen ausgezeichneten Ruf. Insbesondere die Ergebnisse in Abschlussprüfungen finden – zum Teil in nationalen Rankinglisten – in vielen Staaten hohe landesweite Beachtung. Die positive Arbeit dieser Schulen systematisch zu erfassen und zu belegen ist ein wesentliches Ziel der Schulinspektion. Zu erwarten ist daher, dass den meisten Schulen im Anschluss an die Inspektionen das geplante Gütesiegel vergeben werden kann. Es kann als wichtiges Instrument für die Außendarstellung und Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Schulen in ihrem Umfeld genutzt werden.

Die Inspektion wird jedoch auch vereinzelt gravierende Mängel feststellen. In diesem Fall werden Schulträger und Schulleitung eine Zielvereinbarung zum Zwecke der gezielten Verbesserung der Schulqualität mit den fördernden Stellen abschließen. Nach einer angemessenen Zeit, die zur Qualitätsverbesserung genutzt wird, prüft eine auf die festgestellten Mängel fokussierte Nachinspektion, ob die vereinbarten Ziele erreicht wurden.

5. Unterstützung

Alle Auslandsschulen haben in den vergangenen Jahren bei ihrer Qualitätsentwicklung Unterstützung und Begleitung erfahren. Ein Schwerpunkt der Regionalen Lehrerfortbildung waren Schulentwicklungsseminare, die von PQM-Experten geleitet wurden. Viele Auslandsschulen haben auch bereits das Selbstevaluationsinstrument *SEIS⁺* eingesetzt, das die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung bereitgestellt hat. *SEIS⁺*-Koordinatoren wurden in Einführungsseminaren mit dem Instrument vertraut gemacht. Zusätzlich können Kommentierungen der *SEIS⁺*-Berichte durch ausgebildete Analysten in Anspruch genommen werden. „Kritische Freunde“ wurden für eine erste Fremdevaluation in Form eines „Peer-Review“ geschult. Außerdem können die Schulen für intern beauftragte Schulentwicklungskoordinatoren Anrechnungsstunden im Rahmen einer Zielvereinbarung mit der Zentralstelle beantragen. Schließlich wurden 10 Prozessbegleiter mit der Qualitätsberatung von Schulen beauftragt.

6. Ausblick

Die Bund-Länder-Inspektion wird zu neuen Grundsätzen, Strukturen und Prinzipien der Eigenverantwortung im Rahmen der Förderung schulischer Arbeit im Ausland führen. Viele Aspekte und Konsequenzen werden sich dabei erst im entstehenden Prozess ergeben. Die Deutschen Auslandsschulen werden Inspektionen als Quelle wertvoller Informationen für ihre Schulentwicklung nutzen. Dadurch werden sie eine wirksame Steuerungs- und Anpassungsfähigkeit angesichts global feststellbarer

beschleunigter Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen einschließlich des Schulwesens erwerben.

Fassung vom 08.10.08